

## Semesterplaner 2009/2010

### Bücherecke: Viel Lärm um nichts.



„Der Semesterplaner 2009//2010 ist die unentbehrliche, speziell für Studenten entwickelte Organisationshilfe für den studentischen Alltag. Der Planer kombiniert in idealer Weise die für das Studium notwendigen Kompetenzen wie Lernstrategien, Zeit- und Selbstmanagement mit einem ausführlichen Kalendarium - damit wird die Tages- und Wochenplanung deutlich erleichtert, der Lernerfolg im Semester gesichert.“ So das Versprechen des Verlags. Das wollen wir uns doch einmal etwas genauer anschauen. Denn Struktur und Ordnung im Studium kann spätestens zu Beginn des neuen Wintersemesters schließlich jeder gut gebrauchen.

#### Don't judge a book by its cover!

Von außen sieht der Semesterplaner mit seiner grasgrünen Farbe ansprechend aus, innen ist er in Blau gehalten. Im Deckel findet sich das Inhaltsverzeichnis, was auf den ersten Blick beachtlich aussieht. Begrüßt wird man als Erstes mit der Übersicht des Kalendariums von September 2009 bis August 2010. Auf den folgenden Seiten wird erklärt, warum ausgerechnet dieser Planer für das Studium unabdingbar ist. Die Marketing-lastigen Erklärungen, u.a. warum man einen Wochenplaner und einen Jahreskalender gut gebrauchen kann, hätte sich der Verlag aber gut und gerne sparen können. Denn der Zweck eines Kalenders ist wohl jedem bekannt. Ebenfalls überflüssig erscheinen die Werbeanzeigen für weitere Bücher des Verlags im Laufe des Planers. Es handelt sich hier schließlich nicht um ein Werbegeschenk, sondern einen Kalender, den man käuflich erwerben soll. Nachdem nun die „Experten“ (wofür auch immer) porträtiert werden, folgt die Möglichkeit, persönliche Daten einzutragen. Zwischen einem erneuten Inhaltsverzeichnis und einem Werbeblock für ein Buch folgen Felder, um u.a. die Öffnungszeiten der Bibliothek einzutragen.



#### Tipps der Woche aus dem Semesterplaner: „Haben Sie Ihre Daten auf Ihrem PC diese Woche schon gesichert?“

Nach einer Monatsübersicht und erneuter Werbung folgt endlich der Planer. Dieser ist angereichert mit überflüssigen Tipps der Woche, u.a.: „Besuchen Sie einen Kursus zum ‚Speed Reading‘. Oder trainieren Sie mit dem Buch von Ernst Ott: ‚Optimales Lernen‘.“ Dieser Literaturtipp ist allerdings einmal keine Werbung in eigener Sache.

Die Wochenübersicht taugt als Planer wenig, da drei bzw. vier Tage auf eine Seite gequetscht wurden und somit wenig Platz für strukturierte Notizen bleibt. Schade, da doch das Kalendarium bei einem Semesterplaner im Vordergrund stehen sollte.

#### „Küchenpsychologie“ vom Expertenteam: „Lernen ist sexy!“

Nach dem Kalendarium folgen die groß angepriesenen Studienkompetenzen. Lassen wir uns einmal überraschen, ob die genauso überragend sind wie die Tipps der Woche.

Als Erstes soll man sich einen Studiencoach suchen, zum Beispiel Studierende höherer Semester, um dann das Studium systematisch zu planen. Diese Idee stellt sicherlich eine wahre Herausforderung dar. Danach folgen unübersichtliche Informationen zur persönlichen Leistungskurve, „Nein“ sagen und Selbst Marketing. Beim letzten Punkt sprechen schließlich die Profis, da der ganze Planer sehr viel Werbung in eigener Sache bietet. Ganz besonders amüsant erscheint der Beitrag „Lernen ist sexy!“. Dieser verbale Eyecatcher ist allerdings nur eine Überleitung zum Thema Lernstrategien. Dann folgen EDV Tipps, die darauf hinweisen, dass man Open-Source-Software nutzen sollte und eine Tabelle mit Tastenkombinationen. Die Checkliste für wissenschaftliches Arbeiten würde jedem Universitätsprofessor einen kalten Schauer über den Rücken jagen. Hinweise wie „ist der Text grammatikalisch richtig?“ oder leere Worthülsen wie „schreiben Sie nicht zu journalistisch“ bringen niemandem gute Noten in der Hausarbeit.

Dann kommen endlich auch die bereits zu Beginn gepriesenen Experten ins Gespräch. Es werden Tipps zum Bewerbungsgespräch gegeben, wie zum Beispiel „wenn die Krawatte wie eine Speisekarte redet, dann ist das sicher für das Gelingen des Bewerbungsgesprächs eine unnötige Hürde“. Der Experte, Prof. Werner Heister, muss wohl ein ganz besonderer Scherzkeks sein. Es folgen Hinweise zur Lohnsteuer, interkulturellen Kompetenzen und BÄföG. Ganz zum Schluss hat man zwischen Werbeanzeigen dann noch mal die Möglichkeit, seinen Stundenplan, Projekte und Prüfungstermine einzutragen.

#### Der Tipp von campus-web

Unser Tipp des Semesters: Statt für den Semesterplaner mit minimiertem Kalendarium und Informationen der Kategorie unnützes Halbwissen Geld zu verschwenden, lieber einen alt bewährten Kalender kaufen! Der erfüllt seinen Zweck um einiges besser und ist günstiger. Und für Arbeitstechniken und wissenschaftliches Arbeiten einfach ein Tutorium besuchen oder in der Studienberatung nach Informationsmaterial fragen. Und fertig ist der individuelle Semesterplaner, ohne plakative Werbung, aber mit viel Platz für Notizen und große Pläne.

Der „Semesterplaner 2009/2010“ ist als Wire-O-Bindung mit 194 Seiten im Schäffer-Poeschel Verlag erschienen und kostet 6,95 €. Der Semesterplaner trägt die ISBN-Nummer 978-3-7910-2858-3.

**Autor:** Kirsten Schwarzer / **Fotos:** Schäfer-Poeschel / 21.08.2009

[Artikel drucken](#)